

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

301 (2.7.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.30 M., im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktafelnummer 10 M., Sonntags- und Feiertagsnummer 15 M., an alle Höherer Gewalt. Streif. Auslieferung um. Bei der Bestellung keine Anstöße bei veränderten oder Nichterhalten der Zeitungen. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bestellen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Konvokations-Beilage 0.40 M. Stellen, Geburten, Familien- und Gesundheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Bekanntheit: Seite 2.- M., an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konvokation außer Kraft tritt. Erläuterung und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Donnerstag, den 2. Juli 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schönermann; Redaktions-Verantwortlich: für Politik: H. Rimmig; für politische Nachrichten: Dr. A. Wauer; für badische Nachrichten: I. B. Dr. C. Schenker; für Kommunalpolitik: R. Winder; für Sport: M. Kolbener; für das Feuilleton: M. Böcher; für Ober- und Konvert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Preisgeld: für die Anzeigen: Ludwig Weidl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirteblatt / Gartenbau / Karlsruhe-Verkehrs-Zeitung.

Verlagung auf Donnerstag.

Eine Denkschrift Washingtons.

Paris, 1. Juli. (Zuspruch.) Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind am Mittwoch nachmittag wieder unterbrochen und auf Donnerstag 21 Uhr 30 vertagt worden. Dem französischen Kabinett liegt eine Denkschrift der Washingtoner Regierung vor, in der die grundsätzliche Bereitschaft ausgesprochen wird, die Verhandlungen fortzusetzen, wobei jedoch gleichzeitig die vorhandenen erheblichen Meinungsverschiedenheiten unterstrichen werden. Am Donnerstag vormittag findet hier ein Ministerrat statt, der die Washingtoner Antwort prüfen soll. Ueber die Bedeutung des neuen amerikanischen Schrittes äußert man sich bisher auf französischer Seite nicht, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit den in Washington angefertigten Erwägungen zusammenhängt, den Hooverplan in einer neuen Form zur Wirksamkeit zu bringen, im Notfall unter Ausschluß Frankreichs.

Eine peinliche Erklärung der Franzosen.

Die um 18 Uhr veröffentlichte Verlautbarung hat folgenden Wortlaut: „Im Laufe der heutigen Besprechungen hat Schatzkanzler Mellon den Wortlaut eines Dokumentes mitgeteilt, das dazu bestimmt ist, über die Haltung der amerikanischen Regierung in Bezug auf die augenblicklichen Verhandlungen Aufschluß zu geben. Dieses Dokument, das in der Form eines aide-memoire abgefaßt ist, stellt außer dem Wunsch der amerikanischen Regierung, die Verhandlungen fortzusetzen, noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen fest. Das Dokument, das in Washington amtlich veröffentlicht werden soll, wird am Donnerstag dem französischen Ministerrat zur Prüfung vorliegen. Die amerikanisch-französischen Verhandlungen werden sodann am Donnerstag um 21 Uhr 30 wieder aufgenommen.“

Paris, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die heutige amerikanisch-französische Konferenz über den Hooverplan ging nach eindreiwertstündiger Dauer abermals ergebnislos auseinander und vertagte sich auf morgen abend 20.30 Uhr. Dieses negative Ergebnis ist erstaunlich, da die Differenzen zwischen den beiden Parteien tatsächlich nicht mehr groß sind. Weder die Verteilung der Anleihe, die die Internationale Zahlungsbank aus den ungeführten Zahlungen geben wird, noch der Rückzahlungstermin sind mehr Gegenstand der Auseinandersetzungen. Frankreich hat, wie schon gemeldet wurde, zugegeben, daß die Anleihe nach Deutschland gehen soll. Wenn auch Frankreich eine höchstens fünfjährige, Amerika eine fünfundsiebenzigjährige Laufzeit der Anleihe wünscht, und man als Mittelweg eine zehnjährige Laufzeit vorgeschlagen hat, so haben die Franzosen doch schon erkennen lassen, daß sie auf ihrem Standpunkt nicht beharren wollen, und daß sich auch in diesem Punkte eine Vereinbarung treffen lassen wird. Der Streit geht somit gegenwärtig nur noch um jene Garantie von 500 Millionen Mark, die Frankreich bei der Internationalen Zahlungsbank zu erlangen hat, wenn Deutschland ein Moratorium erklärt. Die französische Regierung hält daran fest, daß sie es vor ihrem Parlament nicht vertreten könnte, wenn während des Feiertages der ungeführte Teil der Zahlungen im Anleihenwege nach Deutschland zurückginge und dann Frankreich, falls etwa Deutschland sofort nach Abschluß des Feiertages das Moratorium erklärt, die Garantiesumme erlangen müßte.

Was könnte nun geschehen, falls die Pariser Verhandlungen wider Erwarten dennoch zum Scheitern kämen. Man hat gehört, daß Hoover für diesen Fall einen zweiten Plan bereit hat, der darin besteht, ein Uebereinkommen allein mit jenen Staaten zu treffen, die dem Hooverplan bereits zugestimmt haben, das heißt, also Frankreich vollkommen zu isolieren. Deutschland hätte in diesem Falle an Frankreich auch während dieses Jahres sämtliche ungeführten und ungeführten Zahlungen zu leisten; ebenso würde Frankreich die ungeführten Zahlungen an Amerika weiterleiten. Betrachtet man ziffernmäßig alle drei Fälle: Ohne den Hooverplan, also im normalen Youngsplan, hätte Deutschland 1.7 Milliarden Mark zu bezahlen. Kommt es zu einer Einigung, auf Grund welcher Deutschland an Frankreich nur den ungeführten Teil zu bezahlen hätte, so würden die Zahlungen 500 Millionen Mark betragen. Kommt mit Frankreich überhaupt keine Einigung zustande, dann wären von deutscher Seite an Frankreich sowohl die ungeführten als auch die geleisteten Zahlungen im Gesamtbetrage von 4649.6 Millionen Franken, das sind 767.2 Millionen Mark zu bezahlen, wovon Frankreich 2690.1 Millionen Franken an Amerika weiterleitet. Man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß für diesen Fall Präsident Hoover einen weiteren Plan zu der Erleichterung der deutschen Lage hätte.

Ein Vorschlag Loucheurs.

Vorläufig sieht es aber nicht darnach aus, als wolle sich Frankreich auf diese Isolierung deren Gefahr ihm ja insbesondere von den englischen Blättern täglich vor Augen geführt wird, erlassen. Auch in einer Sitzung, die heute abend der Auswärtige Ausschuh der Kammer abhielt, zeigt sich eine durchaus friedliche und kompromissbereite Stimmung. Der elsässische sozialdemokratische Deputierte Grynbaach schilderte auf Grund von Mitteilungen, die er kürzlich von dem Reichstagsabgeordneten Breitscheid erhalten habe, die deutsche Wirtschaftslage in düsteren Farben und machte damit auf die Kommissionsmitglieder sichtlich einen nachteiligen Eindruck. Loucheur legte einen von ihm ausgearbeiteten Plan für die Wirtschaftsverorganisation Europas und für die europäische Zusammenarbeit vor. Er betonte die Notwendigkeit, die deutsche Währung zu retten, und entwickelte zu diesem Zweck mehrere Lösungsmöglichkeiten: 1. ein Moratorium für die staatlichen und privaten Schulden Deutschlands; 2. Aufhebung eines Teils der deutschen Schulden, natürlich mit Ausnahme der ungeführten Annuitäten; 3. Entwürfe und Durchführung eines Programms großer öffentlicher Arbeiten auf Grund von Sachlieferungen. Dieses Exposé wurde von den Mitgliedern des Auswärtigen Ausschusses mit großem Interesse entgegengenommen.

Die Meinung der amerikanischen Wirtschaft.

Paris, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die amerikanische Landesgruppe der Internationalen Handelskammer hat beantragt, der Vollzugsausschuß der Kammer möge in seiner Sitzung am 5. Juli in Paris seine freundliche Zustimmung zu dem Vorschlag des Präsidenten Hoover aussprechen. Dieser Antrag ist von einer Erklärung begleitet, in der es heißt: „Die amerikanische Landesgruppe ist der Ueberzeugung, daß der Vorschlag des Präsidenten einen großzügigen und aufbauenden Schritt darstellt. Die amerikanische Landesgruppe erkennt, daß der Vorschlag zeitweise finanzielle Opfer der Regierungen erfordert. Sie ist jedoch der festen Ueberzeugung, daß der Vorschlag Vertrauen schaffen und den internationalen Kredit stärken, daß er zur Belebung der Wirtschaft und zur allgemeinen wirtschaftlichen Wiedergesundung führen und damit auch zum Nutzen jeder Gläubignation sein wird.“

Weltfeiertag auch ohne Frankreich.

London, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie ich von informierter englischer Seite höre, hat die amerikanische Regierung die Regierungen Englands und Italiens daraufhin sondiert, ob sie bereit seien, die Ausführung des Hooverplanes gemeinsam mit Amerika selbst dann in Angriff zu nehmen, wenn eine Einigung zwischen Paris und Washington nicht zustande kommt. England hat sich ebenso wie Italien in zukiimmendem Sinne geäußert. Diese wichtige Tatsache beweist, daß das Weiße Haus und Downingstreet durch

Kommunistischer Kleinkrieg.

Schießerlaubnis für die Polizei.

Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Verbot des für Berlin geplanten kommunistischen Sporttreffens ist ziemlich überraschend gekommen, nachdem der preussische Innenminister das Verbot ausgesprochen und damit sehr deutlich zu erkennen gegeben hatte, daß er den Beteuerungen des Sportkomitees, es handle sich um eine reine „Sportangelegenheit“, Glauben schenkte. Inzwischen ist aber Herr Severing wegen seiner Haltung von allen Seiten auf das schwerste angegriffen worden. Wir glauben, daß auch der Reichsinnenminister, der durch die Aufhebung des ersten Verbots völlig überrascht wurde, seinem Kollegen in Preußen den Standpunkt gründlich klar gemacht hat. Die Unruhen am Dienstag abend in Berlin und die Ermordung eines Schutzpolizisten, waren dann Anlaß genug, nunmehr fürherhand die Spartakiade zu verbieten und das internationale Sportkomitee aufzulösen. Es ist allerdings in preussischen Innenministerium der Beschluß gefaßt worden, den Polizisten bei der Handhabung ihrer Schusswaffen eine größere Bewegungsfreiheit zu geben, als das bisher der Fall war. Noch am Dienstag abend mußte die Beobachtung gemacht werden, daß die Kommunisten etwa vierzig scharfe Schüsse auf die Polizeibeamten abgaben, von denen einer einen Beamten tödlich traf. Die Polizei ihrerseits gab jedoch nur blinde Schüsse ab und arbeitete mit dem Gummihüpfel. Die Schießerlaubnis, die den Polizisten gegeben worden ist, kommt rechtlich spät. Man darf aber annehmen, daß es jetzt gelingen wird, die kommunistischen Unruhen rascher und wirksamer zu bekämpfen, als das bisher der Fall war. Der Schütze, der den tödlichen Schuß abgegeben hat, ist noch nicht verhaftet worden. Die Polizei hat eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Am Mittwoch vormittag hat im Hauptquartier der Spartakiade eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Dabei stellte die Polizei zu ihrer Ueberraschung fest, daß trotz der Grenzsperrre für die Russen es ihnen doch gelungen sein muß, nach Deutschland hereinzukommen. Ein Sowjetruß wurde bei der Hausdurchsuchung festgenommen. Eine Einreiseerlaubnis nach Berlin konnte er nicht vorweisen. Das vorgefundene Material hat, soweit es gesichert ist, einwandfrei ergeben, daß die Spartakiade keine sportliche, sondern eine politische Kundgebung werden sollte. Dafür liefert das zahlreiche Propagandamaterial sowie verschiedene Schriftstücke einen schlagenden Beweis. Abschlagen der Spartakiade wurden in großer Menge vorgefunden, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Gleichzeitig wird jeder, der es öffentlich trägt, verhaftet und dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Interessant ist, daß sowohl das vorgefundene Material als auch die sonstigen Beobachtungen einwandfrei ergeben haben, daß die Unruhen in Berlin systematisch vorbereitet worden sind. Man war im Polizeipräsidium übrigens schon seit längerer Zeit darüber im Bilde, daß von Moskau aus Anweisung gegeben worden ist, die Unruhen zu steigern und den systematischen Kleinkrieg auszuweiten, um die Polizei fortgesetzt in Atem zu halten und die revolutionäre Stimmung in der Bevölkerung zu erhöhen. Es sind auch Richtlinien für die Demonstrationen ausgegeben worden. Unter anderem wurde gesagt, daß man nicht mehr waffenlos demonstrieren dürfe, sondern im äußersten Falle mit der Waffe in der Hand auf die Straße gehen müßte.

Die Polizei rechnet damit, daß namentlich in Berlin in den nächsten Tagen noch weitere Ausschreitungen folgen werden. Man glaubt auch, daß in anderen Städten wieder kommunistische Unruhen angezettelt werden. Den preussischen Behörden sind wiederholt Rundschreiben kommunistischer Parteiorganisationen in die Hände

feinen Widerstand bestimmt werden können, den einmal eingeschlagenen Weg zu verlassen. Sie werden auch auf die Gefahr einer Isolierung Frankreichs hin unter allen Umständen an dem Plan eines allgemeinen Moratoriums festhalten.

Es werden sogar die Folgen einer solchen Politik erwogen. Man legt sich nämlich die Frage vor, ob Deutschland mit der Zahlung der ungeführten Annuitäten fortfahren würde, nachdem sämtliche Mächte außer Frankreich die Notwendigkeit eines Moratoriums für alle Reparationen zugegeben haben. Andererseits aber würden Amerika und England die Fortsetzung der französischen Schuldentilgungen fordern, falls Paris sich von der Ausführung des Hooverplanes isoliert.

Italiens gutes Beispiel.

Rom, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Zu dem Bericht der italienischen Regierung auf den Eingang der von seinen Schuldnerstaaten ihm geschuldeten Beträge schreibt die „Tribuna“, Italien habe damit ein gutes Beispiel geben wollen. Die faschistische Regierung Mussolinis habe zeigen wollen, daß die Ausführung eines Projektes, das für den 1. Juli vorgeesehen war, auch am 1. Juli beginnen müßte. Der „Tribuna“ weist auf die französischen Winkeltänze hin und bemerkt dazu: „Der Zustand Deutschlands und die amerikanische Hilfsaktion schließen langatmige Konferenzen aus. Man kann nicht über die Art diskutieren, eine chirurgische Operation auszuführen, die als notwendig und dringend bezeichnet wurde, während der Patient schon auf dem Operationstisch wartet.“

Die Vorgeschichte des Hoover-Planes.

Newyork, 1. Juli. (Zuspruch.) Ueber die Vorgeschichte des Hoover-Planes werden jetzt einige interessante Einzelheiten mitgeteilt. Danach wurden die Einzelheiten des Vorschlages auf einer Konferenz vor etwa 7 Wochen ausgearbeitet, an der etwa ein Duzend Bank- und Finanzleute aus dem mittleren Westen teilnahmen, die unter Führung des Senators James C. Watson (Indiana) berieten. Nachdem der Plan festgelegt war, gelang es Hoover und einer Gruppe von Politikern und Finanzleuten, die großen amerikanischen Banken für ihn zu gewinnen. Er wurde schließlich in seiner endgültigen Formulierung dem Präsidenten Hoover vorgelegt, der ihn nach längerer Beratung annahm.

gefallen, die für die Aktivität der Kommunisten auf dem Gebiete der Vorbereitung außerordentlich erschwerend sind. In diesen Rundschreiben sind genaue Vorschriften über die Taktik bei der Durchführung von Demonstrationen enthalten. In einem der Rundschreiben heißt es, daß durch derartige Kundgebungen die Arbeiterschaft an den Kampf mit den staatlichen Machtorganen gewöhnt werden sollte. Die einzelnen Arten der Demonstrationen werden je nach Lage der Dinge genauer voneinander unterschieden. Auch aus dem Ruhrgebiet liegen Rundschreiben vor, die die Arbeiterschaft ermutigen sollen, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln den Kampf gegen die staatliche Bedrückung aufzunehmen. Im preussischen Innenministerium wird jedoch betont, daß die Machtmittel der Polizei ausreichen, um die Aufrechterhaltung der Sicherheit zu gewährleisten. Sichtlich wird die Schießerlaubnis dazu beitragen, auf die Kommunisten ernüchternd zu wirken. Es würde sich aber empfehlen — im Interesse der Schutzpolizei selbst — ein allgemeines Demonstrierens- und Versammlungsverbot zu erlassen, wie das bereits vor kurzem in Hessen geschehen ist, um auch den Polizeibeamten eine Sommerruhe zu gönnen.

Der Ueberfall von Peine.

Peine, 1. Juli. (Zuspruch.) Der Polizeibericht besagt zum Ueberfall auf die Nationalsozialisten in Peine, daß der Zug der Nationalsozialisten und die begleitenden Polizeibeamten im Arbeiterdortel von Kommunisten überfallen und u. a. mit Steinen und Totschlägern angegriffen worden sind. Einigen Beamten wurde auch Pfeffer in die Augen geworfen, um sie für Augenblicke kampfunfähig zu machen. Als aus den Reihen der Kommunisten ein Schuß gefallen war, erwiderten die Beamten das Feuer. Hierbei wurden vierzehn Personen zum Teil schwer verletzt. Auch Nationalsozialisten wurden — da beide Parteien weiße Hemden trugen und so in dem Tumult eine Unterscheidung erschwerer, wenn nicht unmöglich gemacht war, durch Schüsse verletzt, darunter zwei so schwer, daß mit ihrem Ableben zu rechnen ist. Nachdem die Polizei das Alarmkommando herbeigerufen hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

In einer Darstellung von nationalsozialistischer Seite heißt es, die Zahl der Leichtverletzten auf Seiten der Nationalsozialisten betrage 25, von denen dreizehn ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Die Tränengasbombe im Kieler Studentenheim

Kiel, 1. Juli. (Zuspruch.) Zu dem Vorfalle im Studentenheim Seeburg teilt das Polizeipräsidium Einzelheiten mit. An der Versammlung der demokratischen Studentengruppe nahmen etwa 150 Studenten und Studentinnen teil. Die Untersuchung hat ergeben, daß mehrere Tränengasbomben in einem Brennkörper zusammengefügt worden sind. Zwei Versammlungsteilnehmer wurden durch die Explosion verletzt, davon eine nicht unerheblich an den Beinen. Der Täter, ein 19jähriger Student, der dem Nationalsozialistischen Studentenbund angehört, gibt an, einen Feuerwerkskörper in den Saal geworfen zu haben, beltrug aber, daß dieser Tränengas enthalten hätte.

Neue Zusammensetzung an der Berliner Universität

Berlin, 1. Juli. (Zuspruch.) Am Mittwoch vormittag kam es vor der Berliner Universität zu neuen Zusammenstößen, als kommunistische Studenten Agitation treiben wollten. Vier der Aufstörer wurden verhaftet.

Shylock in der Klemme.

m. Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zur allgemeinen Ueberraschung sind die Franzosen und Amerikaner auch am Mittwoch nachmittag nicht einig geworden. Die Besprechungen zwischen Mellon und den französischen Delegierten haben nur kurze Zeit gedauert. In ihrem Mittelpunkt stand die Ueberreichung einer amerikanischen Denkschrift in der die Amerikaner noch einmal ihren Standpunkt klar und eindeutig auseinandersetzen. In Paris hat die Denkschrift, so weit man das zunächst erkennen kann, reichlich ernüchternd gewirkt, weil sich die Franzosen jetzt keineswegs mehr im Zweifel darüber befinden, daß die Amerikaner in den für sie wesentlichen Dingen mit sich nicht handeln lassen, und daß sie bereit sind an Frankreich vorbei Deutschland die Entlastung zu gewähren, die unbedingt erforderlich ist, die aber die Franzosen aus den verschiedensten Gründen nicht wünschen und, wie die Pariser Verhandlungen gezeigt haben, sogar noch in neue Belastungen und die Auferlegung neuer Verpflichtungen umwandeln wollen.

Mellon wird sich nun erst am Donnerstag abend wieder mit den Franzosen treffen. Der Donnerstag selbst ist einer Beratung des französischen Kabinetts über die amerikanische Denkschrift vorbehalten. Das Berliner Kabinett befindet sich in einer ungewöhnlich schwierigen Situation. Frankreich ist restlos isoliert. Außerdem

Erneute Grenzverletzung.

Ein Polenflugzeug über Elgenau.

* Osterode, 1. Juli. (Funkpruch.) Die Gemarlung Elgenau wurde von einem polnischen Flugzeug überflogen, und zwar flog die Maschine, die von der Besatzung einwandfrei als polnisches Militärflugzeug erkannt worden ist, so niedrig, daß eine beachtliche Landung vermutete. Die Untersuchung des Vorfalles durch die zuständigen Behörden ist im Gange.

Eine weitere unverfängliche Grenzverletzung hat sich an der Grenze bei Domy ereignet. Dort befanden sich sechs junge Deutsche aus Elgenau auf einem Spaziergang an der Grenze, als plötzlich ein polnischer Grenzbeamter, der über seiner Uniform einen Delmantel trug, über die Grenze kam, den jugendlichen Kameraden beim Nachfragen sah und unter Bedrohung mit einem Revolver über die Grenze brachte. Ueber den Verbleib Kameraden konnte bisher nichts ermittelt werden.

m. Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Unsere wiederholten Vorstellungen in Warschau haben jetzt einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. Die polnische Regierung hat zwar erneut erklärt, daß sie die fortgesetzten Grenzverletzungen durch ihre Militärflieger mißbilligt, sie hat aber hinzugefügt, daß in Zukunft die Militärflugzeuge neben ihren rot-weißen Abzeichen auch große Nummern und Buchstaben führen sollen, die so angebracht sind, daß man die Bezeichnung vom Boden aus erkennen kann. Damit will die polnische Regierung zum Ausdruck bringen, daß sie zu Bestrafungen schreiten wird, sobald bei neuerlichen deutschen Beschwerden sich an Hand unserer Bezeichnungen ergeben hat, daß tatsächlich die Flieger, deren Nummer erkannt wurde, polnisches Gebiet verlassen hätten. Daraus geht hervor, daß es der Warschauer Regierung offenbar bisher nicht möglich war, die Grenzverletzungen zu ahnden, weil sehr wahrscheinlich die in Frage kommenden Flieger das Ueberfliegen deutschen Gebietes abgestritten haben und ihnen sonst die Grenzverletzungen nicht nachgewiesen werden konnten. Wir glauben aber, daß auch das neue Verfahren nicht genügen wird, weil sich die Polen in Zukunft wohl in so großer Höhe halten werden, daß die Ziffern oder Buchstaben nicht genau zu erkennen sind. Sie werden aber, selbst, wenn die deutschen Beobachtungen einwandfrei sind, wiederum Grenzverletzungen begehen. Da die polnischen Flieger wie Pech und Schwefel zusammenhängen und die Warschauer Zivilbehörden nichts zu sagen haben, wird also alles wohl beim Alten bleiben.

Krach im Berliner polnischen Konsulat.

m. Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im polnischen Generalkonsulat, das in der Kurfürststraße im Berliner Westen gelegen ist, kam es am Mittwoch mittag zu erregten Szenen. Zahlreiche Konsulatsbesucher, fast durchweg Deutsche, gerieten durch das stundenlange Warten auf

die Regierung durch das Verhalten des Senats und der Kammer in so hohem Maße seztgelegt worden, daß es nicht ersichtlich ist, wie die Franzosen sich mit Anstand aus der Affäre ziehen können. Ob nun allerdings die Nachsicht vom Donnerstag zum Freitag die längst fällige Klärung bringen wird, ist zunächst noch zweifelhaft. Die Meinungen darüber, ob die amerikanische Denkschrift einen ultimativen Charakter trägt, gehen auseinander.

Der Gesamteindruck ist aber noch wie vor der gleiche. Amerika hält unbeeindruckt am Hooverplan fest. Es überlegt sogar bereits, welche Schritte es unternehmen soll, wenn die Franzosen endgültig nein sagen sollten. Dabei steht der Plan im Vordergrund, die französischen Zahlungen an Amerika sofort zu beenden, um uns wieder unter die Arme zu greifen, wobei aber ein Tributausstoß durch uns die selbstverständliche Voraussetzung ist. Von besonderem Interesse scheint uns aber eine aus Washington kommende Mitteilung zu sein, wonach im Weißen Haus auf eine Frage, ob mit französischen Sanktionen gegen Deutschland zu rechnen wäre, kurz und prägnant erklärt wurde: „Dieses Schauspiel“ — also ein militärisches Einrücken in Deutschland — „wird die Welt nicht wieder erleben.“ Daraus geht wohl hervor, daß man sich in Washington offenbar bereits dazu durchgerungen hat, den einmal eingeschlagenen Weg rücksichtslos weiter zu verfolgen und die Franzosen in die Falle zu nehmen, wenn sie es wagen sollten, mit Methoden zu arbeiten, wie sie in den ersten Nachkriegsjahren üblich waren.

Ausstellung ihrer Wägen in immer größere Ungebuld und machten schließlich ihrer Erregung durch eine heftige Beschimpfung der Konsulatsbeamten Luft. Da die Beamten den Konsulats sich bedroht fühlten, alarmierten sie das Ueberfallkommando, das sofort sämtliche Büros räumte und einige Verhaftungen vornahm. Es ist keineswegs verwunderlich, daß die Besucher des Konsulats der polnischen Regierung einmal ihrem Herzen gründlich Luft gemacht haben, denn gerade diese Stelle in der Kurfürststraße ist bekannt für die bummeligste Behörde in der Reichshauptstadt. Durch die zahlreichen Reisen in die ehemals deutschen Gebiete herrscht auf diesem Konsulat fast ständig Hochbetrieb. Die Besucher haben aber nur wenige und kleine Räume zur Verfügung, so daß nicht selten der Fall eintritt, daß die Konsulatsbesucher auf den Korridoren stehen müssen, um nach stundenlangem Warten endlich ihr Bismarck zu erhalten, was nicht zuletzt auf das langsame Arbeiten der polnischen Beamten zurückzuführen ist.

Der Massenmörder wird hingerichtet.

* Berlin, 1. Juli. (Funkpruch.) Die Hinrichtung Kürtens findet am Donnerstag vormittag 8 Uhr in Köln statt. Da die Verkündung der Vollstreckung der Todesstrafe nach den gesetzlichen Bestimmungen spätestens 12 Stunden vor der Hinrichtung dem Beurteilten mitgeteilt werden muß, wird Kürten also spätestens Mittwoch abend 8 Uhr unterrichtet. Der Abtransport aus der Strafanstalt Düsseldorf-Derendorf zur Kölner Strafanstalt, auf deren Hof die Hinrichtung stattfindet, ist in den Mittagsstunden des Mittwochs erfolgt. Die Hinrichtung wird mit der in Köln häufig rationierten Guillotine gemäß den Bestimmungen des Code Penal (Code Napoleon), der in diesem Teil des Rheinlandes noch in Kraft ist, vollzogen werden. In Düsseldorf ist eine Kommission des preussischen Staatsministeriums eingetroffen, die der Hinrichtung beiwohnen wird.

Der Mörder seiner Kinder festgenommen.

U. Neumarkt, 1. Juli. Wie bereits gemeldet, hat in den Morgenstunden des Montag in dem Orte Pollanten der Maurer Michael Stiegler seine vier Kinder im Alter von 8, 9, 10 und 16 Jahren ermordet. Der Tat ist ein Kampf mit der 16jährigen Stieftochter vorausgegangen, der auf sexuelle Momente zurückzuführen sein dürfte. Trotz umfangreicher Polizeistreifen konnte der Mörder erst am Mittwoch vormittag festgenommen werden. Als nämlich um 10 Uhr die Beerdigung der unglücklichen vier Opfer stattfinden sollte, sah die Menschenmenge oben auf dem Berge den Mörder aufstehen. In größter Erregung liefen die Gendarmenbeamten und die Leute den Berg hinauf und nahmen den Mörder fest. Nach diesem Vorfalle nahm die Beerdigung unter ungeheurem Zutrang der Bevölkerung ihren Fortgang.

Der Kampf gegen den Tropentod.

Von
Viktor Kral.

Am hohen Elbufer, oberhalb der St.-Pauli-Fährbrücken und gegenüber der Seewarte, den Blick gerichtet auf das Gewimmel des Hamburger Hafens mit seinem dazwischenliegenden Schiffs- und Menschenverkehr, liegt das deutsche Institut für Tropenkrankheiten. Hier erwuchs durch die jäh Arbeit einer kleinen Schar hervorragender Wissenschaftler eine jener einmaligen Einrichtungen, die dem deutschen Volk die geistige Weltgeltung verschafft haben. Kein anderer Ort war so sehr dazu berufen, der Sitz dieses Generalstabes gegen die Seuche und das Grauen tropischer Krankheiten zu sein wie Hamburg. Und es ist bezeichnend, daß tatsächlich der Ausbruch einer Seuche in Hamburg, der Cholera, 1899, die Hanseaten zur betretenden Tat aufgerufen hat.

Kein waren die Anfänge. Im alten Seemannsfrankenhaus, nahe der Stelle des stolzen Neubaus von 1913, tat das Institut seine Pforten auf. Ein Pavillon kam bald dazu, mit einem Saalungsraum für 52 Tropenranke. Die Kolonialabteilung des Reiches erkannte bald den hohen Wert der hier zum erstenmal zentralisierten ärztlichen Tropenerziehung. So übertrug sie die Ausbildung der Reichskolonialärzte dem neuen Institut, das auch bald die Tropenausbildung eines großen Teiles der Offiziere der Handelsmarine in die Hand nahm. Die Führung übernahm der Hamburger Hafenarzt Koch, eine der genialsten Erscheinungen unter den Hygienikern der Welt und Schüler Kochs. Da Koch Hafenarzt blieb, lag es nahe, auch die Verbindung des Hamburger sanitären Hafendienstes, der ja immer wertvolles Studienmaterial an kranken Menschen an das Institut überweisen konnte, mit dem neuen Institut aufrechtzuerhalten. Als Vordratte kann man sich kaum eine Vorstellung von dem riesigen Umfang dieses Hamburger Hafendienstes machen. Er umfaßt jährlich etwa 13 000 Schiffsbesichtigungen, 600 Revisionen der Schiffsapotheken und 1200 Schiffskontrollen. So zeigte es sich denn auch bald, daß eine reinliche Scheidung zur Entlastung der wissenschaftlichen Arbeit nötig war. Der Hafendienst wurde nach Cuxhaven verlegt, seine Leitung blieb aber noch im alten Haus, um dadurch die enge Beziehung zwischen Wissenschaft und seemannischem Gesundheitsdienst zu erhalten und die gemeinsame Lösung prinzipieller Fragen zu ermöglichen. Für die ganze Welt vorbildlich, enthält das Tropeninstitut heute acht einzelne Abteilungen und ein Krankenhaus für 72 Kranke in Räumen, die in ihren imposanten modernen Zweckformen die Bewunderung jedes Besuchers herausfordern.

Eine vielfältige Tätigkeit spielt sich hier ab. Ueber 600 Einzelveröffentlichungen und eine Reihe selbständiger Werke sind bisher von hier in die Welt hinausgegangen. Zu allen Kolonialvölkern und bis in die letzte Missionsstation in der Wildnis gehen die Ergebnisse dieses wissenschaftlichen Kampfes gegen den Tropentod. Nicht nur vor deutschen Schülern, sondern auch vor unzähligen ausländischen Ärzten und Wissenschaftlern, die hierherkommen, um

die Erkenntnis sich an der Quelle zu holen, wurde und wird eine umfassende Lehrtätigkeit entwickelt. Sie rührt sich auf einen reichen technischen Apparat von eigenen künstlichen Wandtafeln, seltenen Demonstrationen, Lehrfilmen der komplizierten mikrobiologischen Vorgänge und eine Sonderbibliothek von 20 000 Bänden. Zweimal im Jahre finden vor der Internationale der Tropenärzte geschlossene Lehrgänge über die neuesten Ertrugenschaften der Tropenmedizin statt. Hier bewies Deutschland Jahr für Jahr, daß es wie kaum ein anderes Land befähigt ist, Kolonien zu entwickeln, die Befriedigung tropischer Gebiete zu ermöglichen und den Völkern der Tropen die Befreiung von Seuche und Not zu bringen. Wenig bekannt ist, daß auch im Weltkrieg Abgelandete des Hamburger Instituts die deutschen Auslandsheere im Süden und Osten als hygienische Berater begleiteten.



Das Tropeninstitut in Hamburg.

eine der interessantesten deutschen Forschungsstätten.

Nach dem Kriege schien es einen Augenblick, als ob auch dieses gegenwärtige Institut durch die Not der Zeit zusammenbrechen würde. Aber da zeigte es sich, welches gewaltige Ansehen es sich in der Welt schon damals erworben hatte. Eine „Vereinigung der Freunde“ im In- und vor allem im Ausland brachte die Mittel zur Weiterarbeit auf — im Namen der ganzen Menschheit. Und so gingen bald, wie einst, wieder die Expeditionen hinaus zum Studium des Seuchentodes und zur Suche nach den Kampfmitteln gegen diese Geißel der Menschheit. Wissenschaftler zogen nach Argentinien, Jugoslawien, Mittelamerika, Argentinien und Brasilien. Sie brachten neue Ergebnisse heim, aber sie trugen auch reiche Gaben mit sich in die Welt, so das Ruhemittel „Vatren“ und das in Hamburg zuerst erprobte „Germanin“, das berühmte deutsche Mittel gegen die Schlafkrankheit.

Groß ist die Anzahl berühmter Wissenschaftler, die ihre Lebensarbeit dem Tropeninstitut geweiht haben. Nicht alle zu nennen ist hier möglich. Da ist vor allem Koch, der erste Direktor, dann Schaubdin, dessen Entdeckung des Lues-Erregers nur ein Markstein auf dem Wege seines genialen Schaffens ist. Da ist Probagel,

Explosion auf einem Kanonenboot

* London, 1. Juli. (Funkpruch.) Auf dem britischen Kanonenboot „Holkstone“, das sich zur Zeit im Persischen Golf befindet, ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion, bei der sieben Mann der Besatzung teilweise schwer verletzt wurden. Die Verletzten haben meistens erhebliche Brandwunden davongetragen, doch hofft man, alle am Leben erhalten zu können.

U-Bootskommandant wird bestraft.

* London, 1. Juli. (Funkpruch.) Der Kommandant des englischen Unterseebootes „Poseidon“, das in der Nähe von Weihaiwei infolge Zusammenstoßes mit einem chinesischen Dampfer unterging, wobei 20 Menschen ihr Leben verloren, wurde vom Kriegsgericht mit einem strengen Verweis bestraft. Das bedeutet, daß seine Militärlaufbahn voraussichtlich zu Ende ist. Das Gericht entschied, daß er durch seine Schiffsführung das U-Boot leichtfertigerweise aufs Spiel gesetzt habe.

Die Amerikaflyger vor dem Ziel.

U. Newyork, 1. Juli. (Funkpruch.) Die beiden amerikanschen Weltflieger Post und Gatty starteten heute vormittag 11.30 Uhr MEZ in Edmonton (Kanada) zur vorletzten Etappe nach Cleveland. In Newyork werden die Flieger in den Abendstunden erwartet. Schon jetzt werden riesige Empfangsvorbereitungen getroffen.

Raubüberfall in einer Postagentur.

* Darmstadt, 1. Juli. (Funkpruch.) In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Postagentur Ernsthöfen im Kreis Dieburg ein Raubüberfall ausgeführt. Dort verhaftet im Gasthaus „Zur Post“ der Wirt Philipp Artz die Postagentur. Am Dienstag war Artz auswärts. Während dessen verließ seine Frau die Gaststätte. Am 23. Juli, als alle Gäste schon die Wirtschaft verlassen hatten, klopfte es ans Fenster und ein Unbekannter verlangte Einlass und wünschte ein Glas Bier. Die Frau öffnete die schon verschlossenen Türen und führte den Fremden in das Gastzimmer. Von hier aus ging sie in das nebenan liegende Postzimmer und ordnete die letzten Eingänge. Plötzlich stand der Fremde neben ihr und bedrohte sie mit einem Revolver, worauf er den Schrank öffnete und etwa 800 Mark raubte. Der Räuber, ein 25 Jahre alter Mann, entkam im Dunkel der Nacht.

Seine Frau aus Rache erschlagen.

* Harburg-Wilhelmsburg, 1. Juli. (Funkpruch.) Eine furchtbare Bluttat ist am Mittwoch morgen in einem Hause der Turnerstraße verübt worden. Der Arbeiter Franz Wollenheim, der im vorigen Jahre wegen eines Stillschleppens an seiner Stieftochter zu einer langen Haftstrafe verurteilt und kürzlich entlassen worden war, drang in die Wohnung seiner inzwischen von ihm geschiedenen Frau ein. Nach kurzem Wortwechsel schlug er mit einer eisernen Kohlenstange auf der Frau so wuchtig auf den Kopf, daß diese nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter flüchtete zunächst, stellte sich dann aber der Polizei. Es liegt offenbar Mord aus Rache vor, weil die Frau seinerzeit im Prozeß gegen ihn ausgesagt hatte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentell.)

Donnerstag, den 2. Juli.

Landestheater: Vor Sonnenanfang, 19.30—22 Uhr.
Stadttheater: Sonderkonzert des Philharmon. Orchesters (Richard Wagner Abend), 20—22.30 Uhr.
Kaffee Museum: Künstler-Konzert.
Kaffee des Weltens: Künstler-Konzert. — Tanz-Abend.
Kaffee-Abend: Grobes Sonder-Konzert.
Kaffee-Abend: Neues Attraktions-Programm.
Reinhaus: Familien-Abend.
Schauburg: Die heilige Kanne. — Landung im Paradies.
Reisenspiele: Was rotes Licht. — Weiprogramm.
Palast-Theater: Die Sonne. — Weiprogramm.
Haupt-Theater: Die Sonne. — Weiprogramm.
Gloria-Palast: Die Baumgasse. — Weiprogramm.

Was ist eine „Schaumbürste“? Hierzu teilt uns die Firma Schwarzlopf mit: „Die neue Schwarzlopf-Schaumbürste umschließt jetzt jede Packung von „Schwarzlopf-Extra“, dem Haarwuchs-Schaumpon. Die Schaumbürste hält bei der Haarwäsche Schaum und Wasser den Augen fern — eine neue Annehmlichkeit und Erleichterung, die jede Frau schätzen wird. Für Kinder wird die Haarwäsche mit der Schaumbürste zum Vergnügen!“

5814

einer der geistvollsten mikrobiologischen Forscher, der heroisch ein Opfer seiner eigenen Fleckfieberverleugung wurde. Da ist der jetzige Leiter des Instituts, Professor Külleborn, eine internationale Berühmtheit wie sein Vorgänger Koch. Koch war erster Vorkämpfer der Hygienekommission des Völkerbundes nach dem Kriege. Seine Erfolge liegen besonders auf dem Gebiet der Malariaforschung und der loganantenen Segelchiff-Veri-Veri-Krankheit. Professor Külleborn ist Spezialist für Wurmtkrankheiten.

Unzählige sind die Arzneimittel und ärztlichen Methoden, die hier erprobt wurden. Einige wurden bereits genannt. In der ganzen Welt berühmt geworden ist auch die nach ihrem Erfinder, dem Chemiker Giemsa genannte Giemsa-Färbung, die auf eine Ausregung von Koch zurückgeht und die beste bekannte Blutprobe bei Paratyphose darstellt. Durch seine Fleckfieber- und Gelbfieberuntersuchungen bekannt geworden ist auch Professor de Rodas-Lima, ebenso Professor Mühlens, auf den die Einführung des schon genannten Vaters als Heilmittel zurückgeht. Wertvoll waren die Untersuchungen von Professor Viktor Schilling über Blut- und andere Krankheiten in den Tropen.

Außer dem Hamburger Tropeninstitut gibt es in Deutschland nur noch eine einzige Anstalt, die sich mit den Tropenkrankheiten und ihren Heilmitteln befaßt. Das ist das Missionsärztliche Institut in Tübingen. Draußen in der Welt hat Hamburg sich gegenüber der Konkurrenz der Tropeninstitute der großen Kolonialvölker zu behauptet. Es gibt solche Forschungsinstitute in Marseille, Liverpool, London usw. Doch keines von diesen erreicht sich eines solch weitverbreiteten Rufes wie die Gründung des Hamburger Hafenarztes und genialen Forschers Koch.

Wenn einmal die große Erörterung über das Anrecht von Versailles eröffnet werden wird, das Deutschland seine Kolonien genommen hat, dann wird einer der besten Kronzeugen für Deutschlands hohe Mission in der kolonialen Welt das Institut für Tropenkrankheiten in Hamburg sein, das mit relativ geringen Mitteln wahre Großtaten vollbracht hat — zugunsten jener Völker und Länder, gegenüber denen dem deutschen Volk von seinen einstigen Gegnern die Fähigkeit abgesprochen worden ist, Kulturbringer zu sein.

Ein Theaterschiff besucht den Rhein. Nach amerikanischem Muster wird in Wien ein Theaterschiff, aus dem Motorboot und zwei Schleppern bestehend, gebaut, das 8 Meter tiefe Bänne hat, vor welcher der Orchesterraum eingebaut wird. Es wird gegen 1000 Personen fassen können, die durch ein Dach gegen Regen geschützt sind. Das Ensemble setzt sich aus erstklassigen Wiener Operettenspielerinnen zusammen, die eine Revue von Karl Farkas „Die blaue Donau“ in den am Main und Rhein liegenden Städten ihrer Fahrtroute zur Aufführung bringen.

Ein neues Wallenstein-Drama. Franz Dattner in Wien, ein Mitarbeiter der „Badischen Presse“, der bisher Novellen und Kurzgeschichten schrieb, hat ein modernes Wallenstein-Drama „Im Zeichen des Mars“ geschrieben, das die Zeit Wallensteins im Licht der neuen Forschung zeigt. Das neue Werk wird in Max Reinhardts Deutschen Theater in Berlin aufgeführt.

Der Amtsantritt der neuen Minister.

Dienstag abend und Mittwoch vormittag fand in den einzelnen Ministerien die Verabschiedung der bisherigen und die Amtsübernahme durch die neuen Minister statt. Im Ministerium des Innern verabschiedete sich der bisherige Innenminister, Staatspräsident Wittmann, mit herzlich gehaltenen Worten von den Beamten des Hauses, an die auch der neue Innenminister Emil Maier eine Ansprache richtete. Namens der Beamten sprach hier in Vertretung des zur Zeit beurlaubten Ministerialdirektors Ministerialrat Dr. Schmoll. Im Ministerium des Kultus und Unterrichts verabschiedete sich der bisherige Minister Dr. Kemmle Mittwoch vormittag von den Beamten, die gleichzeitig den neuen Minister Dr. Schmitt begrüßten. Ministerialrat Dr. Armbruster sprach namens der Beamtenschaft. Im Justizministerium hielt der bisherige Minister Dr. Kemmle eine Abschiedsansprache an die dortigen Beamten, die den neuen Justizminister Wittmann begrüßten. Für die Beamtenschaft sprach hier Ministerialdirektor Dr. Schmidt. Im Finanzministerium wurde nach Abschiedsworten des scheidenden Ministers, Dr. Schmitt, der neue Minister Dr. Matthes von den Beamten begrüßt, in deren Namen Ministerialdirektor Dr. Sammet Abschieds- und Begrüßungsworte sprach.

Besprechungen Hearsts mit den Zeppelinwerken?

Seidelberg, 1. Juli. Der amerikanische „Zeitungsönig“ Hearst hat Heidelberg wieder verlassen. Seine fünf Privatwagen, Brautautos, wie man sie selten hier zu sehen bekommt, waren prall gefüllt. Was nicht in die Wagen ging, wurde mit der Bahn befördert. So wurden zum Beispiel fünfzig Koffer aufgegeben. In Begleitung Hearsts befanden sich neben seiner Dienerschaft (Kofen und Manager) auch Filmstars. Während seine Diener mit der Bahn von hier nach Schaffhausen fuhren, begab sich Hearst mit dem Auto nach Stuttgart, von wo aus er wahrscheinlich nach Friedrichshafen weiter fahren wird. Vermutlich wird er dort mit der Luftschiffbau-V.G. „Zeppelin“ Besprechungen haben. Kurz vor seiner Abreise entließ Hearst hier einen englischen Chauffeur, an dessen Stelle nunmehr ein junger Seidelberger tritt.

Um das Kehler Pionierdenkmal.

Zu den Neuerungen eines ehemaligen 14er Pioniers in Nr. 296 der „Badischen Presse“ nimmt Oberbaurat Prof. Billig folgendermaßen Stellung:
Es ist eine schöne Geste von hohem ethischen Wert, die Gefallenen im Weltkrieg durch ein Denkmal zu ehren, ihrer Heldentaten zu gedenken und ihre Namen den Nachkommen für alle Zeiten zu erhalten. Diese Ethik und die inhaltlich wertvolle Bedeutung eines Denkmals soll in der Gestaltung wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht werden. Dies ist eine der schwierigsten Aufgaben in der Architektur und in der plastischen Kunst, sie liegt Verständnis, Gefühl, Begabung und Erfahrung auf diesem Gebiet künstlerischen Schaffens voraus. Und die Wägen? — Sie spotten zum weitaus größten Teil solcher Denkmalsausführungen jeder Bestrebung. Das ist eine scharfe Kritik, sie ist aber berechtigt.
Es ist daher eine der vornehmsten Pflichten des Staates, sich dieser kulturellen Arbeit anzunehmen und bemüht zu sein — mit oder ohne Erfolg — solche Kulturleistungen zu fördern. In vielen Angelegenheiten, besonders auch in kulturellen Dingen, gibt es eben auch eine Disziplin oder sie sollte es geben, und was Disziplin bedeutet, sollte ein alter gedienter Soldat stets anerkennen. Eine private Körperschaft kann wohl die edelsten Absichten haben ein gutes, oder wie der Pionier schrieb, „ein würdiges und hohes Denkmal getreu der Pionierweise“ zu schaffen. Wollen und Können sind aber zwei Paar Stiefel.
Nun muß man wissen, wie so ein Denkmal zustande kommt und wer in diese Arbeit hineintritt. Vorkände, Gemeindevorsteher, Stadtbaurat, Geometer, Kommissionen, Preisgerichte, auch namhafte Künstler etc. etc., lauter hochachtbare Menschen und das Ergebnis — — — Wer kann es ändern? — — Ein Gesetz wie in Bayern? Vielleicht — —
Nun wird meine Tätigkeit in der Angelegenheit herangezogen und in die Öffentlichkeit gerückt. Dazu will ich sagen, daß ich im Auftrag des Unterrichtsministeriums ein Gutachten über den Denkmalsentwurf für die Stadt Kehl nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben habe. Meine Stellungnahme zu dem Entwurf ist eindeutig, wenn sie kein Verständnis findet, ist dies nicht verwunderlich. Ob man den Sockel einer Denkmalsfigur 6,0 Meter oder — — am dem Gutachten entgegenzukommen — 1,0 oder einige Zentimeter weniger hoch ausführen will, ist eine Maßnahme, die sich selbst richtet. Entweder niedriger Sockel mit ausdrucksvoller Plastik, oder hoher Sockel mit plastischer Endigung als Architekturgliederung (Endigung).
Die Unterstellung, als wollte ich durch ein pflichtgemäßes Gutachten eigene Ideen, die, wie der Verfasser schreibt, „uns zur Genüge bekannt sind“ zu verwirklichen suchen, weise ich ebenso höflich als bestimmt hierdurch zurück.

Gemeinde-Umschau.

r. Durrersheim (Amt Rastatt), 1. Juli. (Die Finanzierung des Gefallenen Denkmals.) Auf Antrag der Kommission zur Errichtung des Gefallenen Denkmals wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses im Gemeinderat mit 7 gegen 2 Stimmen beschlossen, daß zur endgültigen Finanzierung der Baukosten des Gefallenen Denkmals der Betrag von 3500 RM. aus der Gemeindefasse bewilligt wird.

— Weiß a. Rh., 1. Juli. (Gemeinderat und Geschäftsschluß.) Der Gemeinderat beschloß, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß die Freizeugeschäfte den bisherigen Geschäftsschluß beibehalten, da weder die Landwirte noch die Reichsbahnangestellten (durch ihren unregelmäßigen Dienst) die von der Freizeiteinnahme Lörzsch vorgeschriebenen Zeiten einhalten können. Der Gemeinderat stellt sich auf den Standpunkt, daß die Geschäfte für das Publikum da sind, und sich nach dessen Bedürfnissen richten müssen und nicht nach Abmachungen von Personen, die die örtlichen Verhältnisse nicht kennen.

H. Rheinfelden, 1. Juli. (Genehmigter Voranschlag.) Der Bürgerausschuß nahm mit großer Mehrheit den Voranschlag für 1930/31 an, der in den Einnahmen mit 731 388 Mark und in den Ausgaben mit 1 124 024 Mark abschließt, so daß ein ungedeckter Aufwand von 392 636 Mark verbleibt. Die Einführung der Gemeinde-Bier- und der Bürgersteuer im einfachen Satz wurde ebenfalls angenommen.

r. Dinglingen, 1. Juli. (Voranschlag genehmigt.) Der Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr wurde nach ruhiger Beratung von Bürgerausschuß mit 40 gegen 4 Stimmen genehmigt. Die Einnahmen betragen 174 759, die Ausgaben 238 230 RM. Der Fehlbetrag wird gedeckt durch eine Umlage von 67 Pfg. vom Vermögensvermögen, 32 Pfg. vom Betriebsvermögen und 483 Pfg. vom

Gewerbebeitrag, Bürger- und Biersteuer werden vorläufig nicht erhoben.

— Tengen, 27. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Die Herstellung der Marktfläche für den einzuführenden Wochenmarkt und die Herstellung einer Mauer für die Verbreiterung der Verbindungsstraße zwischen Ringmauer und Brühlgasse beim Anwesen Jug sind vergeben worden. Ein Vertragsentwurf des Strombezugsverbandes Waldshut für die Stromabgabe an die Firma Billiger Söhne mußte wegen ungünstiger Auswirkung für die Gemeinde und die Firma abgelehnt werden.

ul. St. Georgen i. Schwarzwald, 1. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Für das Jahr 1931 wird zur Finanzierung der Ruchviehschau ein Beitrag bewilligt. — Der im Strandbad probeweise eingeführte Frauenbadtag wird aufgehoben, da ein Bedürfnis nicht festgestellt werden konnte. Dem Antrag des Gewerbevereins entsprechend, wird die Reichsversicherungsordnung für städtische Arbeiter eingeführt und entsprechende Ausführungsbestimmungen erlassen. — In dem alten Fabrikgebäude der Fa. H. Haas u. Söhne werden zur Raumbeschaffung für Zwangsraumwohnungen Notwohnungen eingebaut.

Ladenburgs kommissarischer Bürgermeister.

— Ladenburg, 1. Juli. Das Ministerium des Innern hat den Diplom-Verwaltungs- und Sozialbeamten Hermann Hagen auf die Dauer von zwei Jahren als Bürgermeister für die Stadtgemeinde Ladenburg eingesetzt. Hagen, der sich unter den Kandidaten zur Bürgermeisterwahl befand und von der Zentrumsfraktion in den beiden ersten Wahlgängen gewählt wurde, steht im 33. Lebensjahr und war längere Zeit bei der Stadt Karlsruhe angestellt, während er in letzter Zeit in der Geschäftsstelle des Badischen Städtebundes tätig war.

Bauernhof durch Blitzschlag eingedäschert.

6 Stück Vieh verbrannt.
× Lenzkirch, 1. Juli. Gestern nachmittag ging in der Gemartung Lenzkirch ein außerordentlich schweres Gewitter nieder, das von Hagelschlag begleitet war. Der Schaden ist sehr groß. Der Blitz schlug dabei in den der fürstlich fürstbergischen Herrschaft gehörenden Hasenhof, der vollständig eingedäschert wurde. Nur 4 Stück Vieh konnten gerettet werden, während 6 Kühe ein Opfer der Flammen wurden. Der Pächter Maier und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Durch Blitzschlag gelähmt.

— Freiburg, 1. Juli. Bei dem heute über Freiburg niedergehenden schweren Gewitter schlug der Blitz im benachbarten St. Georgen in das Kassenhäuschen des Strandbades. Die Kassiererin, Fräulein Maier aus Freiburg, wurde durch den Blitz getroffen und trug schwere Lähmungen davon.

Zwei Kraftwagen in der Garage verbrannt.

— Untermünstertal, 1. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der als Garage benutzten Scheune des Landwirts Walz Feuer aus, dem die beiden großen Autos des Unternehmers Sutter zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden ist nicht sehr beträchtlich; man vermutet Brandstiftung. Eine Verhaftung ist erfolgt.

Schluchsee, 1. Juli. (Waldbrand.) In dem für den Aufbau des Schluchsees niedergelegenen Waldteil beim ehemaligen Badhaus an der Seehöhe brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in dem dichten Reisig reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr von St. Blasien konnte das Feuer nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten löschen.

Arbeitsunfall im Steinbruch.

Schluchsee, 1. Juli. Im Steinbruch der Arbeitsgemeinschaft der Schluchseerperre wurde der Arbeiter August Zölle aus Falkau von einem aus beträchtlicher Höhe herabfallenden Steinbohrer so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Bretten, 1. Juli. (Vom Kraftwagen überfahren.) Das 4 Jahre alte Söhnchen des Bäckermeisters Schuler wurde gestern nachmittag beim Überqueren der Melanchthonstraße von einem Lastauto erfasst, am Kopfe überfahren und sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— Mittenheim, 1. Juli. (Beim Weidenstellen den Fuß abgedrückt.) Als beim Rangieren eines Zuges der Bahnangestellte Fischer die Weiche stellen wollte, blieb er mit einem Bein so ungeschickt darin hängen, daß er dem zurückfahrenden Zuge nicht mehr ausweichen konnte. Der Fuß wurde ihm am Knöchel völlig abgedrückt.

Kommerzienrat Heinrich Köchling †.

Mannheim, 1. Juli. Im Alter von 69 Jahren ist heute morgen Kommerzienrat Heinrich Köchling an den Folgen einer Operation gestorben. Mit Heinrich Köchling hat ein bedeutender deutscher Großindustrieller die Augen geschlossen, der zu den Mitbegründern der Firma Gebr. Köchling in Ludwigshafen gehörte. Heinrich Köchling war Mitinhaber der Firma Gebrüder Köchling, er gehörte ferner dem Aufsichtsrat der Edelfabrikwerke Köchling u. G. in Böttingen, der pfälzischen Chamotte- und Tonwerke u. G. und der Köchling'schen Eisen- und Stahlwerke u. G. in Böttingen an. In öffentlichen Leben Ludwigshafens und Mannheims hat der Verstorbene eine hervorragende Rolle gespielt. Neben seinen hervorragenden Verdiensten um die deutsche Wirtschaft hat sich Heinrich Köchling stets durch die Bornehmtheit und Schlichtheit seines Charakters ausgezeichnet, die ihm allenthalben weitestgehende Sympathien bei Mitarbeitern und Angestellten seiner bedeutenden Unternehmen eingebracht haben.

Schwere Schiffshavarie auf dem Oberrhein.

— Rhein, 1. Juli. Ein Schleppzug mit dem Dampfschiff „Ernst Bassermann“ und drei größeren Rheinschiffen erlitt dadurch einen schweren Unfall, daß die Schleppseilwinde auf dem Boot in Höhe von elft. Km. 8 abriß und der eine Kahn „Math. Simmes 78“ talwärts trieb. Dieser steuerte glücklich durch die steinerne Schwellen und wurde dann von dem Turbinenboot „Dordrecht“ bei bad. Km. 12 aufgefangen und beigeschleppt. Schlimm erging es dem Dampfschiff „Bassermann“ das beim Nachfahren zum abgerissenen Kahn durch Bruch des Steuertrahmens manövrierunfähig wurde und ebenfalls an das badische Ufer beigeschleppt werden mußte. Mit Hilfe eines aus Rhein beigeschleppten Schweißapparates wurde durch Auswechseln der beschädigten Teile das Boot wieder soweit repariert, daß es allein die Talsahrt zur West antreten konnte.

Ein guter Fang.

— Böttingen, 1. Juli. In der Person des 29 Jahre alten, in Leben bei Freiburg i. Br. geborenen Karl Maier wurde von der hiesigen Polizei ein vielfacher Betrüger und Dieb festgenommen, der von Staatsanwaltschaft und Landespolizei gesucht wurde. Er hatte dieser Tage versucht, bei dem Kassierer einer evangelischen Osterbesuche unter Vorpiegelung falscher Talsachen 200 RM. zu erheben. Der Verdacht schöpfende Kassierer benachrichtigte jedoch die Polizei, die den Betrüger festnahm. Nach anfänglichem Leugnen und Widerstand bequeme er sich zu einem Geständnis. Er hat sich bisher mit Vorliebe unter dem Namen Müller herumgetrieben.

+ Baden-Dos, 1. Juli. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der bei der Firma Stolzenberg beschäftigte 27 Jahre alte Ernst Kleid hat durch Deffnen der Pulsader seinem Leben ein Ende gemacht. Kleid galt als ein außerordentlich fleißiger Arbeiter. Wohl infolge einer Ueberernstigkeit dürfte der Mann in den Tod gegangen sein. Der Todesfall ist umso tragischer, als Kleid kurz vor seiner Verheiratung stand.

№ 4711. Allwetter-Creme

Der ideale Freiluft-Creme

Wer die Sonne liebt, wird begeistert sein —
Im rechten Augenblick erscheint der neue „4711“ Allwetter-Creme. Beim Bad, am Strand, bei froher Wanderfahrt, Sport und Aufenthalt im Freien — überall bewährt sich dieser ideale, hochaktive Freiluft-Creme im Kampf gegen den schmerzhaften Sonnen- und Gletscherbrand. Rasch dringt er in die Haut ein, ohne unschönen Glanz zu hinterlassen. Er begünstigt die gesunde, natürliche Bräunung — selbst bei nicht direkter Sonnenbestrahlung — und läßt sich auch in feuchte Haut leicht einreiben.

Dosen 30 u. 60 Pfg.
Tuben 90 Pfg.



Gesundheitlicher Rat:
Mit nassem Körper kein Sonnenbad!



Badische Landwirtschaft.

Ettlingen, 1. Juli. (Gründung von Milchabgabengesellschaften im Albtal.) Unter Vorsitz von Bürgermeister Schöpfle-Langensteinbach...

Brachsal, 1. Juli. (Felderstand im Kraichgau.) Die Heuernte ist fast überall beendet. Ihr Ergebnis ist befriedigend. Quantitativ ist der Ertrag ziemlich groß...

Muggensturm, 1. Juli. (Ein neuer landwirtschaftlicher Erwerbszweig.) Unter dem Jang der wirtschaftlichen Verhältnisse und in dem Bestreben, neue Verdienstmöglichkeiten zu finden...

Gaggenau, 1. Juli. (Von der „Mug“.) Die Murgtafer Absatz- und Verkaufsgesellschaft hat im ersten Jahre ihres Bestehens insgesamt gegen 1900 Zentner Erdbeeren...

Neumühl, 30. Juni. (Landwirtschaftliches aus dem Hanauerland.) Die Heuernte wurde im Laufe letzter Woche beendet. Durch die überaus günstige Witterung...

Der Historische Verein für Mittelbaden in Kehl.

Offenburg, 1. Juli. Der Historische Verein für Mittelbaden (Stift Offenburg) veranstaltete am Sonntag ein Treffen seiner Ortsgruppen in Kehl a. Rh. Die Veranstaltung, zu der sich weit über 200 Mitglieder...

Gerichtskennung.

Bankdirektor Kupprion vor dem Reichsgericht.

8 Mannheim, 1. Juli. Der Reichsgerichtsdienst der L.L. meldet: Bankdirektor Oscar Kupprion, stellvertretender Direktor bei der Danabank in Mannheim...

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag die Sprungrevision gegen dieses Urteil verhandelt, wo jetzt als Nebenkläger auch der Verein gegen das Bestechungswesen vertreten war.

Portions-Forellen. prompt lebend v. 5 Pfd. geschlachtet, küchenfertige, garant. „blau“ werdend v. 2 Pfd. per Pfd. 1.30. Forellenzucht Marxzell. Tel. 10. Inhaber: Gropp-Braun.

Bevor Sie heiraten, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Nützlichkeit eines erfahrenen Arztes über: Das Viebes- und Weichselstücken des Weibes in gelunden und kranken Tagen von Dr. med. H. Röhmer-Göttsch kennen. Preis 1.00.

Werbedrucke liefert rasch und preiswert Dr. Thiergarten (Bad. Presse)

Moffen, Wanzen etc. beseitigt unter Garantie mittels den neuesten Verfahren u. Anlagen die D. V. G. U. Anton Springer Ettlingerstraße 51 Telefon 2340.

Kaufgesuche. Webr. Kinderbett und Kinderstuhl gut erh. zu kaufen, gel. Preisoff. u. Nr. 2221 an die Bad. Presse.

Immobilien. Häus. bei 5-8000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten nur von Selbstgeher erbet. unter Nr. 2223 an die Badische Presse.

Haus (Weberfeld), sehr rentabel, bei 3-4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Nur ernste Interessenten wollen sich melden unter 2226 an die Bad. Presse.

Etagenhaus. 5x4 Zimmer, Zentralheizung, fließend. Wasser, Garage, weichen Beginn zu verkaufen. Für Miet oder Verpachtung geeignete Gelegenheit. Preis 40 000 A. Anzahlung 10 000 A. Angebots unter Nr. 2221 an die Badische Presse.

Wohnhaus m. Werkstätte. u. Hinterhaus mit großem Garten, in bester Lage der Hauptstraße in Dinnlingen 6. Sehr zu verkaufen. Das Wännen ist für jeden Betrieb geeignet. Preis 12 000 A. Anzahlung 2 000 A. Anfragen an Carl Volker, Fabr. (22328a)

Haus-Verkauf. Sonnenseite, Stefanienstr., 5x7 Zimmer mit reichlich Zubehör, Zentralheizung u. Garten, f. Miet od. Wohnzweck geeignet. Preis 12 000 A. Off. unt. 4083 an die Bad. Presse.

Grundstücke / Häuser. sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen ist rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weltwärts größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe notariell beglaubigte Zahl von 52 787 festen Bekehrern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserschaft in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstigster Weise gegeben.

Bäckerei. ebl. mit Wirtschaft, sofort od. 1. Sept. zu pachten gesucht. Angebote unter 222366 an die Badische Presse.

Haus mit Laden. 4 Zim., Küche, Verstellb. Garb., Wf. 11 500,-, Anzahl. Wf. 2500,-. Wirtschaft. gute Lage, v. Wf. 3000 Anzahl. zu verkaufen. W. Busam, Gerrenstr. 38 (224229)

Kapitalien. Ca. 10-15000 RM. auch geteilt zu annehmbarem Zinsfuß gegen Abl. von 50 A. Boden-Gewinnsteuern auf ca. 1 Jahr gesucht. Offerten unt. Spinnung i. B. 22288a an die Bad. Presse erbet.

Fluß- und Seefische. Silberhecht 1.50. Neue Matjesheringe u. Kartoffeln. Junghähnen. Frisches Rehwild Rücken u. Keule Pfund 1.30. Ragout Pfd. 0.80. Touristenproviant. Fruchtsäfte 1/4 Literfl. 1.40. Weiß- u. Rotweine. Kassel. Kaiserstr. 150. Tel. 186 u. 187.

600 Mark auf 4 Monate gefucht. Zinsvergütung 50 A. Gute Sicherheit. Off. unter Nr. 22288a an die Badische Presse.

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Kreiswimmen der bad. Turner in Gernsbach.

Der Monat Juli bringt für das städtische Bad im Jagelbachtale die ersten größeren schwimmsportlichen Veranstaltungen. Dem für den 12. Juli festgesetzten Kreiswimmen des badischen Turnvereins geht am 11. Juli ein Gauwimmen des Muratal-Turngaraus voraus. Es gelangen folgende Kämpfe zum Austrag: 100 Meter Hand-über-Hand-Schwimmen für Turner; 50 Meter Brustschwimmen für Jugend und Altersturner; 100 Meter Rücken-Schwimmen für Turner; 50 Meter Rückenschwimmen für Jugend und Altersturner; 4 mal 50 Meter Brusttafel für Turner; 30 Meter Streckentauchen für Turner; Springen für Turner (2 Pflichten und 2 Kürsprünge); 100 Meter Brustschwimmen für Turner; 50 Meter Hand-über-Hand für Jugend und eine 4 mal 50 Meter Hand-über-Hand-Staffel für Turner. Die Wettkämpfe beginnen 4 1/2 Uhr Samstag nachmittags und werden nach den Bestimmungen der D.L. durchgeführt. Als Schluß-Meldetag dürfte der 5. Juli vorzuziehen sein. Größeres Interesse in Sportkreisen wird das Kreiswimmen finden, das unter Leitung von Kreiswimmwart Wolfberger-Freiburg Sonntag, den 12. Juli, vormittags 9 Uhr beginnt, und nicht weniger als 28 verschiedene Wettkämpfe umfaßt. Das Ehrenpräsidium hat Herr Bürgermeister Menges übernommen. Am Samstag abend ist eine Ehrung der Gäste durch den Turnverein Gernsbach vorgesehen. Nach dem vorläufigen Programm ist von der Klingelstraße aus ein Fackelzug durch die Stadt, der im Stadtpark durch Konzert der Stadtkapelle und durch Reigenaufführungen der Turnerinnen die Fortleitung findet. Die Turner werden vor dem Schwimmbad Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung aufstellen. Als Abschluß ist großer Zapfenstreich. Der Turnverein und die Gemeinde Gernsbach werden es sich angelegen sein lassen, die Gäste bestens aufzunehmen und ihnen in dem schönen, großangelegten Bade Gelegenheit für die Schwimmwettkämpfe zu geben. Gpw.

Spaniens Nationalmannschaft in Karlsruhe.

Der Schwimmklubkampf gegen „Neptun“ am 7. Juli. Ach Tage trennen uns noch von dem mit Spannung erwarteten Auftreten der spanischen Nationalmannschaft im Schwimmen, die bekanntlich am Dienstag, den 7. Juli, abends 8.30 Uhr, im Stadt Bierobstbad (Eingang Ettlingerstraße) gegen „Neptun“ Karlsruhe einen Klubkampf austrägt, dessen bereits veröffentlichtes Programm eine Vervollständigung hat und nunmehr aus folgenden, von internen Kämpfen umrahmten, Rennen besteht: 100 Meter-Freitill-Einzelrennen, 100 Meter-Rücken-Einzelrennen, 5 mal 50 Meter-Freitillstaffel. Hinzu kommt als besondere Delikatess das Wasserballspiel zwischen der Ligamannschaft des SV „Neptun“ und der nunmehr kompletten spanischen Nationalmannschaft. Aus ihr ragen besonders die Brüder G. und R. Jimenez vom Club de Natacion, Barcelona, hervor. G. Jimenez wird vielfach als der „Amora der Wasserballer“ bezeichnet und hat seit langen Jahren in repräsentativen Kämpfen das spanische Tor. Sein Bruder, R. Jimenez, ist die Seele des Stremes und die Karlsruher Verteidigung wird besonders auf ihn ihr Augenmerk zu richten haben. Die übrigen Mitglieder der Wasserballmannschaft sind Sabata und Palatchi (Verteidigung, Brull (Verbindung) und Camper, Brulls (Sturm). Die Schwimmwettkämpfe werden von Vares und Schulzi (Freitill), sowie Brull (Rücken) bestritten. Die Aufstellung der Freitillstaffel wird zur Zeit noch geheim gehalten. Im Anschluß an ihren Karlsruher Start reisen die Spanier nach Prag, um dort einen Länderkampf gegen die Tschechoslowakei auszutragen; ein weiterer Start ist in Desterreich vorgesehen.

9. Hanauer Kampfspiele.

Der Sportverein Freiekt teilt uns mit, daß die diesjährige Veranstaltung am 22. und 23. August stattfindet. Zuzagen und Anfragen von ersten badischen Vereinen liegen bereits heute schon vor, so daß in diesem Jahr mit einer besonders starken Konkurrenz zu rechnen ist, zumal auch die Leichtathleten der Deutschen Turnerschaft zugelassen sind. Auch für die Landesvereine wird in diesem Jahr die interessante 1600 Meter-Rasenstaffel eingeführt werden.

Auch Deutschland in Stamford-Bridge vertreten.

Die am 3. und 4. Juli im Stadion von Stamford-Bridge stattfindenden internationalen englischen Athletikwettkämpfe werden nun doch noch unter deutscher Beteiligung vor sich gehen. Nachdem eine offizielle Meldung seitens der D.S.B. an der Koitenfrage scheiterte, haben sich in letzter Stunde einige Vereine entschlossen, Nennungen für die Londoner Wettkämpfe abzugeben. Es wurden genannt: Dr. Felker-Stettin und Köller-Köln für die 440 Yards, Dr. Felker weiterhin für die 880 Yards, Köller-Köln für den Weitsprung und die aus Kärnten, Großher, Viersch und Schläpfer bestehende Staffel des SC. Charlottenburg für die 4-mal-100-Yards-Weitstaffel. Dabei ist es allerdings noch recht fraglich, ob alle diese Meldungen erfüllt werden. Ganz fest steht bisher nur die Teilnahme von Dr. Felker, während die übrigen sich augenblicklich noch darum bemühen, die finanziellen Mittel für die Englandreise aufzubringen.

Die Not der deutschen Rennvereine.

Die wirtschaftliche Not zwingt die deutschen Rennvereine zu immer größeren Einschränkungen. Nach Breslau, München-Niem und einigen weiddeutschen Vereinen sieht sich jetzt auch Köln zur Aufgabe eines in seinem Jahresprogramm vorgezeichneten wichtigsten Renntages genötigt. Die für den 12. und 15. Juli angelegte Veranstaltung wird auf den 12. Juli beschränkt, in den Ausfahrreibungen wird man dieser Zwangsmaßnahme nach Möglichkeit Rechnung tragen. Der Badische Rennverein in Mannheim muß, wie schon im Vorjahre, auf die Durchführung seiner Herbstrennen ganz verzichten.

Motorradpreis von Deutschland.

Der letzte Meldebefehl für Deutschlands bedeutendsten motorrad-sportliches Ereignis, den am 5. Juli auf dem Karlsruher Tag stattfindenden Großen Preis von Deutschland, hat die Zahl von 72 Konkurrenten ergeben, die sich zusammenfassen aus dem besten Fahrer-Material des In- und Auslandes. In der 250er-Klasse starteten 20 Bewerber, in der Klasse bis 350 cm³ 17, in der Halbliter-Klasse ebenfalls 17 und in der großen Klasse 19 Teilnehmer. Insgesamt 21 Ausländern stehen 51 Deutsche gegenüber, aber dieses deutsche Uebergewicht wird durch die Qualität der Gäste bei weitem aufgewogen, denn alle Fahrer, die in den drei Läufen der diesjährigen englischen Tour-Trophy auf den ersten sechs Plätzen endeten, starteten auch im Großen Preis. Sie werden alles daran setzen, die in den letzten Jahren auf dem Nürnbergring erungenen Siege zu verteidigen.

Die nächsten Vänderspiele des DFB.

Nachdem das nächste Länderspiel Deutschland-Schweden bereits für September 1932 nach Nürnberg angelegt worden ist, gibt der DFB jetzt auch Einzelheiten für die im September d. J. stattfindenden Spiele gegen Desterreich und Dänemark bekannt. Das Spiel gegen Desterreich wird am 13. September in Wien, anlässlich der Einweihung des neuen Wiener Stadions durchgeführt, während das Treffen gegen Dänemark am 27. September in Hannover zum Austrag kommt.

Bücherrücken.

Auto-Resse. Von Bord eines flinken Wagens sieht sich die Welt noch einmal so karbenreich und abwechslungsreich an. Das neue Sport im Auto-Best widmet sich dieser Betrachtungsweise und schafft aus Reflexion, herrlichen Städtebildern und dem Profil der neuesten Automotoren ein unvergleichlich schönes Werk. Hier begleitet man den A. v. D. auf seinem 10 000 km. Trip durch Europa, hier wird ihm Auto-Reise-gedächtnis, sehr reichhaltige Länderkarten über die letzten Abenteuer und wird über die jüngsten Ereignisse aus der Weltanschauung unterrichtet.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Juli 1931.

Erkennungszeichen für Hirnverletzte.

Unter den Opfern des Krieges sind wohl neben den Kriegsblinden die Hirnverletzten die meisten Betroffenen. Vielfach findet man beim Publikum, aber auch bei den Behörden nicht das nötige Verständnis für unsere mit derartigem Leiden behafteten Mitmenschen.

So wird vielfach ein Fehltrief abgeben, weil die breite Öffentlichkeit sich noch sehr wenig mit dem Problem und den Folgen einer Hirnverletzung, den organischen Störungen und sonstigen Nebenwirkungen beschäftigt hat.

Das Publikum, sowie Behörden werden dringend gebeten, im öffentlichen Verkehr, sowie bei Erscheinen bei Behörden, Trägern dieser Armbinde entgegenzukommen und ihnen hilfsbereit zur Seite zu stehen.

Ernährung für Mutter und Kind.

Die außerordentliche Wichtigkeit einer zweckdienlichen Ernährung der Säuglinge und Kinder in ihren ersten Lebensjahren ist bekannt, doch fehlt es den jungen Müttern vielfach an der geeigneten Belehrung und Anleitung, so daß leider trotz aller Bemühungen der Ärzte immer noch gravierende Fehler sowohl in der Ernährung der Kinder selbst als auch in der Auswahl der passenden Nahrung für die werdenden und stillenden Mütter gemacht werden.

Von der zweifellos richtigen Erkenntnis ausgehend, daß eine solche für die breite Masse bestimmte Ausstellung nur dann ihren Zweck erfüllen kann, wenn sie dem Publikum möglichst nahegebracht wird, hat der Präsident des Reichsanstalts, Herr Professor Langstein in Berlin sich Räume der Warenhausfirma Hermann Tietz für die Ausstellung „Ernährung für Mutter und Kind“ erbeten und zur Verfügung gestellt erhalten.

Zu der Eröffnung der Ausstellung, die am Mittwoch vormittag 11 Uhr stattfand, hatten sich eine Anzahl geladener Gäste, insbesondere aus der Ärztes- und Fürsorgekreise, eingefunden, die der Ausstellung großes Interesse heutzugewandten und sich in warmer Anerkennung über die Zweckmäßigkeit derselben ausprägten.

Während der Jubiläumstagung des Bad. Verkehrsverbandes. Der letzte Tag der Jubiläumstagung des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe war einer Schwarzwaldbrundfahrt in Kraftwagen der Reichspost gewidmet, welche durch den nördlichen Schwarzwald führte und besonders die neue Schwarzwaldbahnstraße den Teilnehmern der Tagung zeigte.

Auch Sie sollten für Ihre Fußgesundheit sorgen! Nur noch heute ist der Fußspezialist vom Dr. Scholl-Institut Frankfurt a/Main zu kostenloser Beratung aller Fußleidenden im Spezial-Schuhwarenhaus Danner, Gele Kather und Ritterstraße am Land.

Steuer- und Zollstrafen.

Besitz- und Verkehrssteuern im Landesfinanzamt Karlsruhe.

Im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe betrug das Aufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern in den Monaten Oktober 1930 bis März 1931 64 733 000 Mark.

Rückstände wurden in Höhe von 23 926 000 Mark verzeichnet. Aus Billigkeitsgründen wurden 825 000 Mark erlassen, und 554 000 Mark niedergeschlagen.

Die Ueberhörsicht der Erhebung und Beitreibung der Zölle und Verbrauchsabgaben ergibt im zweiten Halbjahr des Rechnungsjahres 1930 ein Aufkommen von 78 517 000 Mark.

Die Rückstände betragen 12 446 000 Mark. Gestundet wurden 10 937 000 Mark.

Im zweiten Halbjahr des Rechnungsjahres 1930 wurden 90 000 Mark aus Billigkeitsgründen erlassen, und 78 000 Mark niedergeschlagen.

Die Nachweisung über die Festsetzung und den Ertrag von Geldstrafen bei den Besitz- und Verkehrssteuern für das Rechnungsjahr 1930 ergibt Geldstrafen in Höhe von 486 569 Mark, erlassen wurden 69 107 Mark.

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben wurden Geldstrafen in Höhe von 4 502 243 Mark festgesetzt und in Höhe von 2 434 088 Mark erlassen.

Zum Vergleich sei angeführt, daß nach einer Denkschrift des Reichsfinanzministers das Gesamtaufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern im Reich am 1. April 1930 ohne Aufbringungsleistungen 2 229 317 000 Mark betrug, am 1. Oktober 1930 einschließlich 125 Mill. Mark Aufbringungsleistungen 2 173 584 000 Mark, und am 1. April 1931 2 097 846 000 Mark einschließlich 126 Millionen Mark Aufbringungsleistungen.

Gegenüber dem Stande am 1. Oktober 1930 ist das Gesamtaufkommen am 1. April 1931 um 76 Millionen Mark geringer, wovon allein auf die Körperschaftsteuer 58 Millionen Mark entfallen.

Eine Verringerung des Aufkommens ist ferner bei der Beförderungsteuer um 31 Millionen Mark und bei den übrigen Verkehrssteuern um 36 Millionen Mark eingetreten.

Bei der Einkommensteuer ist das Aufkommen gegenüber dem Stand vom 1. Oktober 1930 um rund 15 Millionen Mark und bei der Umsatzsteuer um rund 25 Millionen Mark gestiegen.

Gegenüber dem Gesamtaufkommen vom 1. April 1930 ist das Gesamtaufkommen am 1. April 1931 um 258 Millionen Mark niedriger. Die Aufbringungsleistungen sind dabei nicht berücksichtigt.

Die Rückstände betragen am 1. April 1930 rund 532 Millionen Mark ohne Aufbringungsleistungen, am 1. Oktober 1930 597 Millionen Mark einschließlich 23 Millionen Mark Aufbringungsleistungen. Sie haben sich demnach innerhalb des letzten halben Jahres um rund 38 Millionen und gegenüber dem Stand vom 1. April 1930 (ohne Aufbringungsleistungen) um rund 65 Millionen Mark erhöht.

Die gestundeten Beträge sind am 1. April 1931 gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1930 um 37 Millionen Mark und gegenüber dem Stande vom 1. April 1930 (ohne Aufbringungsleistungen) um 55 Millionen Mark gestiegen. Das Sinken des Aufkommens und das Anwachsen der Rückstände, insbesondere der gestundeten, ist auf die weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage zurückzuführen.

Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchsabgaben betrug am 1. April 1930 1 456,7 Millionen Mark, am 1. Oktober 1930 1 492,5 Millionen Mark und am 1. April 1931 1 572,2 Millionen Mark. Gegenüber dem Stande am 1. Oktober 1930 ist das Aufkommen am 1. April 1931 um 79,7 Millionen Mark gestiegen.

Die Rückstände bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben betragen am 1. April 1930 87,7 Millionen und am 1. April 1931 90,4 Millionen Mark.

Die gesamten Rückstände am 1. April 1931 sind gegenüber dem 1. April 1930 um 2,7 Millionen Mark höher.

Die Rückstände bei den Zöllen, der Tabak-, Zucker- und Biersteuer und aus dem Spiritusmonopol stellen sich am 1. April 1931 folgendermaßen dar: Zölle 19,2 Millionen, Tabaksteuer 50,4 Millionen, Zuckersteuer 7,9 Millionen, Biersteuer 5 Millionen, Spiritusmonopol 6 Millionen.

Die Rückstände bei der Tabaksteuer entfielen in der Hauptsache einer weit zurückliegenden Zeit (1924-26). Sie gehen zu einem erheblichen Teil auf die rückständigen Steuer-schulden einer in Liquidation befindlichen großen süddeutschen Zigarettenfabrik zurück.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

im Monat Juni 1931.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die auf dem Wirtschaftsleben seit Monaten lastende Depression hielt in der Berichtszeit unverändert an. Dementsprechend hat auch die Wirtschaftslage des deutschen Handwerks keine Belebung erfahren. Selbst die Saisonberufe berichten über klauen Geschäftsgang.

Ueber eine sehr gedrückte Wirtschaftslage klagen ebenfalls die Bekleidungs- und Schuhhandwerke. Selbst für die Nahrungsmittelhandwerke macht sich die geschwächte Kaufkraft bemerkbar. Die

Belebung des Absatzes, die die Reisezeit in früheren Jahren mit sich zu bringen pflegte, blieb in diesem Jahre beinahe völlig aus.

Das Verkaufsgeschäft des Sattlerhandwerks, das sonst um diese Jahreszeit verhältnismäßig lebhaft war, erfuhr in diesem Jahre keine nennenswerte Belebung. Der Absatz von Reiseartikeln ließ vielmehr sehr zu wünschen übrig.

Etwas günstiger war die Beschäftigung der Betriebe in ländlichen Gegenden, da durch die Heuernte, sowie durch die benötigten Getreideerntezeit die Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Geräten etwas zahlreicher waren. Andererseits hat das ländliche Handwerk in verschiedenen Gebieten schwer unter den Unwetterkatastrophen zu leiden gehabt, so daß es sich hier so leicht nicht wieder erholen wird.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern hat die Schwarzarbeit einen ungeahnten Umfang angenommen. Die Existenz zahlreicher Handwerksbetriebe wird hierdurch stark gefährdet. Die Forderung nach einer nachhaltigen Bekämpfung der Schwarzarbeit wird daher immer dringender erhoben; doch haben sich bis jetzt alle Maßnahmen als praktisch unzureichend erwiesen. Der Arbeitsmarkt des Handwerks hat nur eine geringe Entlastung erfahren. Arbeitssträfe wurden, wenn überhaupt, meist nur vorübergehend eingestiftet. In verschiedenen Handwerksberufen mußten sogar neue Entlassungen vorgenommen werden.

Tietz Lebensmittel. Stets frisch, Stets gut, Stets billig.

Table with 3 columns: Käse - Fette, Frische Fische, Obst - Gemüse. Lists various food items and prices.

3 Pfd. neue Kartoffeln 75. Unser Allerfeinste Mecklenburger Sauerbrot 1.58. Holländisches Mastgeflügel 95.

Einkochen!! Obst ist jetzt so billig!! Konservengläser Standard, Einmachgläser zum Zubinden, Konservengläser Hertie, Einkochapparat.

